



Foto: Ricardo

In den Dienst der guten Sache stellen sich am Freitag Hunderte Steirer und rannten in spürbar bester Stimmung beim von der „Steirerkrone“ präsentierten Leukämiehilfelauf – professionell moderiert von Ro-

bert Seeger – mit. Mit dem Reinerlös wird an Blutkrebs leidenden Patienten effizient geholfen. Wer nicht mitlaufen konnte, kann immer noch Gutes tun. Spendenkonto bei der Raiffeisenbank: 8166068, BLZ 38.000.

Knalleffekt im Babyleichen-Fall: Verhaftetes Ehepaar wieder frei

Überraschung im Fall der drei gefundenen Innsbrucker Babyleichen: Das verhaftete Ehepaar (54 und 62 Jahre) wurde nach zweitägigen Verhören gestern Nachmittag von einer U-Richterin plötzlich frei gelassen. Nur Stunden vorher hatten Polizei und Staatsanwalt erklärt, sie seien noch „mitten in der Arbeit“.

Warum es zur plötzlichen Freilassung des Paares kam, versteht bei der Polizei niemand. Offiziell sagte Chefermittler Walter Pupp nur: „Wir kommentieren diese Entscheidung nicht.“ Hinter den Kulissen brodelt es aber. Polizei und Staatsanwalt wurden von der Entscheidung der U-Richterin überrascht. Umso mehr, als die Mutter ja zugegeben hatte, die Babys vergraben zu haben und die DNA-Analysen Brisantes ergaben: Die drei Buben hatten zwei verschiedene Väter.

Nirgends stößt das Drama um die Innsbrucker Ba-

byleichen auf mehr Kopfschütteln und Entsetzen als im Ort Rum. Dort lebte das nun verhaftete Ehepaar (54 und 62 Jahre) zuletzt.

Nachbarin Susi Kaufmann kennt die beiden seit Jahren: „Der Mann war sehr gesprächig und nett, die Frau wirkte sehr verschlossen und in sich gekehrt. Beim Gassigehen kamen wir oft zusammen und vor Jahren waren wir sogar zum Grillen eingeladen“, so die Nachbarin zur „Krone“.

Arbeiter lag schwer verletzt neben seinem Lastwagen

Schwer verletzt wurde ein 53-jähriger Arbeiter am Donnerstag in Aichdorf (Bezirk Knittelfeld) von einem Kollegen neben seinem Lastwagen aufgefunden. Anton L. hatte mit einem Radlader

Schotter auf seinen Lkw verladen. Dabei war das Gefährt wegen zu viel Gewicht umgekippt. Der 46-jährige Obersteirer fiel aus dem Führerhaus und zog sich Verletzungen an Kopf und Schulter zu.



Lieber Robert Kubica,

davongekommener Crash-Pilot von Montreal: Sie haben sich nach Ihrem Horror-Unfall expressis verbis „bei DEM da oben“ bedankt, dass „ER“ Sie leben ließ. Und gleichzeitig wissen lassen, morgen in Indianapolis wieder in das Cockpit Ihres BMW-Geschoßes steigen zu wollen, was Ihnen die Ärzte nun gottlob verboten haben.

Herr Kubica, als guter polnischer Katholik hätten Sie aber „DEM da oben“ nicht nur danken, sondern auch die gläubige Konsequenz aus dem himmlischen Fingerzeig ziehen und demütig erklären müssen: „Nun, das war's dann eben!“

Was aber taten Sie stattdessen, Herr Kubica? Sie zeigten dem Herrgott gewissermaßen die lange Nase...

... was nichts anderes als bornierte Tollkühnheit oder tollkühne Borniertheit ist. Auch wenn Ihnen unsere Formel-1-Legende Niki Lauda (der einmal wegen starken Regens während eines Rennens an den Randstein gefahren ist, aus seinem Boliden ausstieg und den Grand Prix Grand Prix sein ließ,) kalt wie eine Hundeschauze riet: „Fahr, Kubica!“

Ja, ich weiß, Herr Kubica, dass zu Rennen nun einmal Unfälle gehören und Sie für Ihr Risiko enorm hoch bezahlt werden. Trotzdem: Ich an Ihrer Stelle würde jetzt in die polnische Heimat fliegen, dort die Sonntagsmesse besuchen, einen ordentlichen Batzen Zlotys in die Kollekte werfen, eine Kerze anzünden und anschließend mit der Familie aufs neue Leben ohne Formel 1 anstoßen. Wie auch immer das aussehen mag.

Herzlichst,
Ihr